

AB BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE

ABD Alte und wertvolle Drucke

Inkunabeln

Glasgow

GESAMTKATALOG

- 23-1** *A catalogue of the fifteenth-century printed books in Glasgow libraries and museums* / Jack Baldwin. - Woodbridge : Brewer, for the Friends of Glasgow University Library. - 31 cm. - ISBN 978-1-84384-467-9 : £ 175.00
[#7982]
Vol. 1 (2020). - XXXIV, 353 S.
Vol. 2 (2020). - XII, 347 S. : Ill., Faksimiles

Die relative kurze, aber bemerkenswerte Wirkungsgeschichte macht diesen Inkunabelkatalog schon interessant. Er erhielt nämlich in Oxford den ILAB Breslauer Prize for Bibliography, (1st Prize) benannt nach der angesehenen deutschen Antiquarsfamilie Breslauer, (die in der Nazizeit nach England emigrierte), verliehen durch die International League of Antiquarian Booksellers (ILAB) mit Unterstützung der B. H. Breslauer Foundation.¹ Eine derartige Ehrung für ein Katalogwerk ist selten. Erinnerung sei an den großartigen Inkunabelkatalog der UB Freiburg im Breisgau, für den der Bearbeiterin Vera Sack der Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg verliehen wurde.² Bearbeiter des vorliegenden Katalogs ist Jack Baldwin, ehemals Keeper of Special Collections at University of Glasgow von 1971 - 1983.

Die Inkunabelerschließung bleibt auch in Deutschland aktuell, wie die Zahl der in jüngerer Zeit erschienenen Inkunabelkataloge einzelner Bibliotheken belegt.³ Ebenso werden methodische Grundlagen und praktische Folgerungen der Erschließung diskutiert, namentlich seitdem sich die Bibliotheken

¹ Bekanntgabe der Gewinner durch die ILAB am 6.9.2022.

² *Dr. h.c. Vera Sack (8.3.1927.-8.4.2004)* / Angela Karasch. // In: *Expressum* 2004,3, S. 3 - 5:

<https://www.ub.uni-freiburg.de/fileadmin/ub/pdf/expressum/2004/2004-03.pdf>

[2023-02-03; so auch für die weiteren Links.]

³ München SSB, Heidelberg UB, Tübingen UB, Zwickau RatsB., Leipzig UB, Stuttgart WLB, Göttingen SUB (noch laufend); ganz neu ist: *Die Inkunabeln der Bibliothek der Stiftung Staatliches Görres-Gymnasium Koblenz* / bearb. von Christina Meckelnborg unter Mitarb. von Evelyn Hanisch. - Wiesbaden : Harrasowitz, 2022. - 582 S. ; 29 cm. - ISBN 978-3-447-11897-2 : EUR 149.00 [#8412]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen..

noch intensiver auf die Erfordernisse der Forschung konzentrieren.⁴ The Glasgow Incunabula Project (GIP)⁵ geht zurück auf den dortigen Leiter der Spezialsammlungen David Weston, der Jack Baldwin dafür gewann, aufgrund von früheren Arbeiten aus den 1980ern eine vollständige und gründliche Erschließung der 1062 Inkunabeln der University of Glasgow Library vorzunehmen.⁶ Ziel der tiefen Erschließung war einerseits ein eigenständiger Inkunabelkatalog in digitaler Form – „one of the first examples of its kind“ (S. VII), außerdem eine sorgfältige Revision der nahezu 100 Jahre alten und fehlerhaften bzw. unvollkommenen Inkunabeleinträge im Gesamtkatalog der Bibliothek durchzuführen. John Goldfinch, damals Leiter der Inkunabelsektion der British Library, schlug darauf aufbauend vor, das Projekt auf fünf weitere Einrichtungen mit Inkunabelbesitz auszudehnen, nämlich die Mitchell Library (eine öffentliche Bibliothek) (hier in Bd. 2, S. 3 - 21), die Library of the Royal College of Physicians and Surgeons of Glasgow (Bd. 2, S. 35 - 36), die Kelvingrove Art Gallery and Museum (Bd. 2, S. 25 - 27), die Burrell Collection (Bd. 2, S. 31) und die University of Strathclyde Andersonian Library (Bd. 2, S. 39) mit zusammen weiteren 62 Inkunabeln. Als 2017 die Inkunabelbeschreibungen für den Online-Katalog⁷ fertiggestellt waren, votierten eine Reihe von Inkunabelforschern dafür, eine zusätzliche gedruckte Form zu edieren, die nach erneuter Durchsicht des Materials 2020 erscheinen konnte.

Knapp aber ergiebig sind die Ausführungen zur Sammlungsgeschichte der UL Glasgow S. XXV - XXXIV, die mit 1062 Ex. als „one of the richest rare book collections“ im Vereinigten Königreich klassifiziert, nach London BL (12.500 Ex.), Oxford Bodl. (6.755 Ex.), Cambridge UL (mehr als 4.650) und Manchester JRL (4.500 Ex.) (S. XXV; Zahlen nach *ISTC*). Davon sind nach neueren Forschungen 1036 „echte“ Inkunabeln, weitere 26 Bücher erschienen im 16. Jahrhundert. Abzüglich der Mehrfachexemplare bleiben 965 Ausgaben (S. XXV), darunter einige seltene oder sehr seltene Stücke. 11 gelten als Unikate und 76 weitere finden sich nur auf den Britischen Inseln. Die Unikate stehen digitalisiert im Internet. Zahlenmäßig darf dieser Bestand im internationalen Vergleich (wie auch für Deutschland) als mittlere Größe eingestuft werden.

Die Universität Glasgow wurde 1451 gegründet, die ersten beiden Inkunabeln wurden nachweislich 1578 erworben, wobei die Akquisitionen in den ersten beiden Jahrhunderten quellenmäßig schwer faßbar sind. Die Erwerbungen werden alle abgehandelt, bei Sammlungen mit Charakterisierung und Art der Zusammenstellung (Auktionen etc.), bei den Exemplaren wenn möglich mit Preisen und Daten der Erwerbung, bis hin zu einer kleinen

⁴ ***Forschungsorientierte Inkunabelerschließung und -digitalisierung in deutschen Bibliotheken*** : Bedarf und Perspektiven - DFG-Rundgespräch am 22. und 23. Februar 2022 ; Bericht der Bayerischen Staatsbibliothek. // In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. - 69 (2022), 6, S. 338 - 350.

⁵ <http://mdr-maa.org/resource/glasgow-incunabula-project/>

⁶ Zum Projekt vgl. <http://universityofglasgowlibrary.wordpress.com/tag/glasgow-incunabula-project/>

⁷ <https://www.gla.ac.uk/myglasgow/incunabula/>

Sammlungsgeschichte bei Hunter. Ende des 18. Jahrhunderts besaß die Bibliothek nur 84 Inkunabeln. Im 19. Jh. wurden wichtige Sammlungen erworben:

William Hunter (1718 - 1783), physician and anatomist, besaß eine Bibliothek von etwa 10.000 Drucken, darunter 539 Inkunabeln, der größte Zuwachs überhaupt, darunter auch 2 Blockbücher Apokalypse (B70) und Biblia pauperum (B71), 4 Unikate, viele seltene frühe Inkunabeln, darunter 10 Drucke von William Caxton.

William Euing (1788 - 1874), insurance broker, sammelte mit besonderem Schwerpunkt auf der Musik und schenkte bzw. vermachte eine erhebliche Zahl von Inkunabeln: 2 + 98 + 61 unter 12.000 Bänden, darunter frühe englische Literatur und Bibelausgaben, insgesamt 180 Ex.; in seinen Büchern hat er genau aufgelistet, wo, wann, bei wem und zu welchem Preis sie erworben wurden.

William Hamilton (1788 - 1856), Professor of Logic and Metaphysics at Edinburgh University, 8000 Bände mit 39 Inkunabeln.

John Veitch (1829 - 1894), Professor of Logic and Rhetoric in Glasgow mit 29 Inkunabeln, 400 Bände meist zur scholastischen Philosophie.

Im 20. Jahrhundert kamen 170 Inkunabeln hinzu, davon 123 von *John Ferguson* (1837 - 1916), Professor of Chemistry in Glasgow, darunter seltene Stücke.

1927 kamen weitere 21 Inkunabeln aus der 23.000 Bände umfassenden Bibliothek des Glasgower Rechtsanwalts, Antiquars und Buchwissenschaftlers *David Murray* (1842 - 1928) dazu, sowie 1958 11 Inkunabeln durch Sir William Stirling Maxwell (1818 -1878).

Insgesamt haben die im Katalog aufgeführten Inkunabeln und ihre Sammler bisher noch nicht die verdiente Beachtung gefunden. Daher: „It has been a rare privilege to be given the opportunity to bring both books and owners into the light of day“ (S. XXXIV).

Im ersten Band⁸ des vorliegenden Katalogwerkes sind die Katalogisate der Inkunabeln der UL Glasgow abgedruckt, im zweiten Band⁹ folgen die kleinen weiteren Glasgower Sammlungen, die dort kurz beschrieben sind, und vor allem die Register!

Zunächst zu den Beschreibungen (S. 1 - 353). Vorausgehende methodische Hinweise (S. IX - XIV) erläutern den Aufbau des Katalogs. Wie das heute üblich ist, fällt die Beschreibung des Druckzustandes dem **Gesamtkatalog der Wiegendrucke** zu, während die speziellen Exemplare und ihre Besonderheiten in den Katalogen der einzelnen Sammlungen ihren Platz finden. Zu diesen „copy-specific details“ gehören neben der Erwähnung druckspezifischer Besonderheiten (die natürlich im **GW** aufgearbeitet werden) alle die Kennzeichen, die dem einzelnen Exemplar eigen sind, wie Provenienzen, Marginalien, Buchschmuck, Bucheinband und Einträge wie Kaufpreise etc.

Baldwin vermerkt, daß über 90 % der hier vorliegenden Inkunabeln solche verschiedenen handschriftlichen Eintragungen aufweisen, eingetragen von frühen oder späteren Besitzern, und 57 % haben eine handschriftliche Dekoration und 10 % noch eine frühe Originalbindung des 15. oder 16. Jahrhunderts. Die Forschungsarbeit ergab an die 1000 Einträge, davon 799

⁸ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1235803236/04>

⁹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1238046401/04>

Personen als Besitzer (darunter 71 Buchhändler) und 163 Institutionen, dazu kommen 500 Preiseintragungen.

Die Beschreibungen sind ausführlich und sehr exakt. Als Raster dienen: Titel ggf. mit Herausgeber, mit Druckort, Drucker, Datum. Diese Angaben beschränken sich nicht auf die Angaben im **GW** oder **ISTC** sondern ziehen bei Bedarf die wichtige Fachliteratur selbst spezieller und entlegener Art heran. So wird deutlich, daß es alternative Ansetzungen gibt und für welche sich Baldwin entschieden hat.

Dann folgt sehr genau die Lagenbeschreibung (die ja leider in manchen **GW**-Titeln fehlt), die bibliographischen Hinweise (wobei er sich sinnvollerweise auf die überregionalen großen Bibliographien und Kataloge beschränkt wie British Library, Bodleiana und die Bayerische Staatsbibliothek). Varianten werden ausführlich angegeben und die in Glasgow vorliegende herausgehoben. Unter der Rubrik *Note* liefert Baldwin z.T. kleinere Exkurse zur vorliegenden Ausgabe, der Typographie (mit Hinweisen auf andere Zuweisungen), ihrer Bebilderung, Druckfehler, Impositionen usw.

Großen Platz nehmen die Provenienzen ein. Sie münden zum großen Teil in den oben genannten privaten Sammlungen, die die Bibliothek inkorporiert hat. Ältere Provenienzen werden akribisch aufgeführt (Personen wie Institutionen), auch wenn sie schwer lesbar oder unvollständig sind. In einigen Fällen ist eine endgültige Klärung kaum möglich, dennoch ist es angebracht, sie zu nennen, vielleicht ergibt sich später in anderen Zusammenhängern eine Lösung. Da die Glasgower Sammlung fast ganz auf der Erwerbungsstätigkeit von Sammlern seit dem 18. Jahrhundert beruht, stammen die Bücher nicht – wie bei Sammlungen, die wesentlich durch die Säkularisation bereichert wurden, wie die BSB München, die WLB Stuttgart und die BLB Karlsruhe u.a. - aus dem unmittelbaren und weiteren Einzugsgebiet, sondern aus ganz Europa. Darunter sind dann immer wieder sehr interessante und namhafte Adressen. Bei der neueren Provenienzgeschichte werden die Auktions- oder Nachlaßkataloge angegeben, die der Erwerbung durch die Glasgower Sammler zugrunde lagen.

Wichtig ist ebenso die sehr kenntnisreiche Darstellung der Einbände, die sich häufig mit den Provenienzen verschränkt. Notwendigerweise mehr summarisch beschrieben sind die „Annotations“, also handschriftliche Notizen im Text aus sehr unterschiedlicher Zeit und Art. Von besonderem Interesse sind natürlich die frühen, noch der Entstehungszeit des Buches zuzurechnenden Eintragungen, die die damalige Rezeption belegen; aber auch spätere sind interessant, indem sie überhaupt dokumentieren, wie lange und wie diese allmählich als Rara aufgefaßten Objekte benutzt und wie sie rezipiert wurden (Benutzungsdauer der Inkunabeln).

Eine Vielzahl für die Buch- und Druckgeschichte interessante Beobachtungen werden hier geboten, sicher nicht alle neu und ungewöhnlich, aber doch bemerkenswert. Einige nur sollen genannt sein:

BUCHMATERIAL

In einigen Fällen werden innerhalb einer Auflage Abweichungen bei der Lagenbildung registriert, ein interessantes Phänomen, das zu Überlegungen Anlaß gibt (A 56 = **GW** 1611; Mit P2 = **GW** M32577).

In einigen Fällen gibt es handgestempelte Signaturen offenbar als Zwischenlösung zur endgültigen gedruckten Handhabung. (A10/1 = **GW** 313; M31 = **GW** M 23036); bei S 26 = **GW** M 41425 beginnen gedruckte Signaturen mit n3, vorher handgestempelte Signaturen; bei V31 = **GW** M 50635 ebenfalls handgestempelt.

Interessant ist auch die Nutzung der Signaturen (Lagenbezeichnungen) zur Identifizierung der ausübenden Pressen (B55 = **GW** 4282).

Gelegentlich wird die Wasserzeichenanalyse zur Datierung herangezogen bei B 121 = **GW** 5788 und B 125 = **GW** 5799, S 17 = **GW** M40938.

Pergament- (A65/1 = **GW** 2048) gegen Papierexemplar (A 65/2), daneben: B95 = **GW** 4853: "The outer and inner conjugate pairs of each quire are printed on parchment, the rest on paper"; H10 = **GW** 12321 Pergament- (BL) gegen Papierexemplar (UL Glasgow).

Formatunterschiede zwischen den Exemplaren B24 = **GW** 3818; B67 = **GW** 4279, S4 = **GW** M39530: "The book is found on both folio and quarto formats." P 96 = **GW** M36175 8° (Glasgow) gegen 4° (Bodl.).

DRUCK

In vielen Fällen wird Blinddruck erwähnt, in einem sogar der Blinddruck ganzer Seiten, so bei Zell in Köln (L 7 = **GW** M32358 auf den Lagen Q5 und 6).

Nachdruck F20 = **GW** 10208 nach Ausgabe von 1484 (**Goff** F 258).

Verschiedene Druckzustände in einer Ausgabe z.B. B 77 = **GW** 4432: Boccaccio mit 4 Druckzuständen; D 20/1 = **GW** 8423, J9 = **GW** M11430 Lagen a-t, A-E identischer Satz, die anderen Lagen in zwei verschiedenen Satzformen: „representing two issues rather than two separate editions“. L36 = **GW** M18913 mit drei Druckzuständen, teilweiser Neusatz wird angegeben (z.B. F15/3 = **GW** 9981, L42 = **GW** M19609); T 33 = **GW** M48130 verschiedene Druckzustände.

Mischexemplare bei verschiedenen Ausgaben eines Druckers (vgl. H 13 = **GW** 12340 (Ulrich Zell))

Korrekturen bei vergessenem Text werden aufgezeigt, z.T. handschriftlich (G 13 = **GW** 10562 offenbar in mehreren Exemplaren). Vermutlich in der Offizin bei G45 = **GW** 11419; z.T. durch Korrekturzettel gedruckt, z.B. B A83/2 = **GW** 2334 „printed on a separate slip“; B 45/1 = **GW** 4219: „a paper strip with two additional lines of printed text“; S27 = **GW** M41442 zur Zeile hinzugefügt durch Handstempelung.

Golddruck bei S41 = **GW** M44298.

PARATEXTE

Die Tabula wird häufig gegen die Signaturenfolge beim Binden nach vorne geholt. Sie wurde notwendigerweise am Schluß gesetzt, weil die Seitenangaben den ausgedruckten Text voraussetzten. Folglich haben sie die Schluß-Signaturen (in einigen Fällen auch eigene wie *), für den Benutzer aber war es sinnvoll, sie vorne einzubinden. Solche Umstellungen zeigen noch die unfesten Positionen im Buch, z.B. A66 = **GW** 2159, B8 = **GW** 3402, B19 Registrum = **GW** 3614, C3 = **GW** 5868 Index, Inhaltsverzeichnis in G 17 = **GW** 10596 an den Anfang, ebf. G 38 = **GW** 10896, L17 = **GW** M17887; ebf. M16 = **GW** M20819 Tabula Lagen A-C am Anfang gebunden,

„Registrum bound in at the front“ bei P7 = **GW** M29969; Index (Lage 1) am Ende eingebunden bei P16 = **GW** M 31636; Lage 40 Index an den Anfang gebunden bei P 55 = **GW** M33692.

Gelegentlich gibt es bei den Kolophonen mehrere in Abständen hintereinander in einem Text, so daß mit Vorsicht auf die Druckdauer der Passagen geschlossen werden kann (vier Kolophone bei A 81 = **GW** 2335); A98 = **GW** 2514, A116/1 = **GW** 2884, J27 = **GW** M15160; S20/1 und Kel. S1 = **GW** 10410), Varianten bei L10 = **GW** M17107, S 33 = **GW** M41888, T 22/1 = **GW** M46483, Mit. A1 = **GW** 579. Auch gibt es Abweichungen, z.B. in manchen Exemplaren die Nennung des Verlegers neben dem Drucker bei A45 = **GW** M31931; Kolophon mit anderem Druckort A 130 = **GW** 3107, Kolophon aus der Vorlage übernommen D 13 = **GW** 8397; bei V33 = **GW** M50617 mit und ohne Kolophon; gefälschter Kolophon bei M 20 = **GW** M41521.

Wir finden Exemplare mit und ohne Druckermarke bei A59 = **GW** 1661.

Ein neues Titelblatt zur Verwertung der Ausgabe 1517 bietet L37/2 = **GW** M18976; bei P 75 = **GW** M34374 haben manche Exemplare ein Titelblatt auf a1 verso; A42 = **GW** 857 hat einen „manuscript title“; J35/2 = **GW** M15648 besitzt ein Titelblatt des 18. Jahrhunderts.

BILDER

A42 = **GW** 857 Initiale in Holzschnitt „by hand“?

Im vorliegenden Exemplar der berühmten Florentiner Dante-Ausgabe von 1481 gibt es die große Zahl von 20 Kupferstichen (Mit. D1 = **GW** 7966).

Rubrikationsliste A 53 = **GW** 1574 erhalten, wurde meist nach der Rubrikation vernichtet.

BUCHHEINHEITEN, MISCHEXEMPLARE

Das Phänomen der sog. Bucheinheiten wird an einigen Fällen aufgeführt, daß also verschiedene separate Texte mit anderen zusammen auch (nicht nur!) als Bucheinheit zu betrachten sind. z.B. B 46 = **GW** 4221, wo die Lagen 42-46 vielleicht ein eigenes Werk bilden: die *Institutiones hebraicorum nominum*. Bei L3 = **GW** 16566 fehlt eine Lage von 8 Blättern mit eigenem Text (H. 9810); O2 = **GW** 11908 und **GW** 11905: “The sequence of signatures strongly suggests that the two tracts here catalogued together were intended to form one whole and were printed at the same time”; Kel. V1/1 = **GW** M49495: Drucker Silber druckte Vegetius (29.1.1487), Aelianus Tacitus (1.2.), Frontinus (1.6.), Modestus (7.6.) – “The four works were conceived as a unit found separately and together.”

Fehlende Stücke in einer Druckausgabe werden genannt, z.B. C 83 = **GW** 7812, Präfatio-Brief des Crastonus in vielen Exemplaren auf dem ersten Blatt; bei R4/1 = **GW** M37523 Brief des Johannes Baptista Abiosus zwischen a1 und a2.

Zwei Blockbücher werden erwähnt (B70 und B71).

Die Unikate werden herausgehoben vgl. Index XII und im Bild gezeigt.

Bei R11 = **GW** M38569 beginnen alle Exemplare mit fol. Lxxviii. Grund?

Die Register sind ein sehr bemerkenswerter Teil dieses Katalogs, die seinen Wert erheblich erhöhen, weil sie den Bestand unter den verschiedenen Aspekten erschließen. Sie sind in der Zahl, der Anlage und Qualität ganz

außergewöhnlich und können nicht genug hervorgehoben werden. Es sei deshalb erlaubt, sie hier aufzuführen:

Index I *Authors, editors, translators, commentators, anonymous texts*, S. 45 - 67; Index II *Printing by country*, S. 71 - 142; Index III *Provenances*, S. 145 - 183; Index IV *Bindings*, S. 187 - 195; Index V *Annotations*, S. 199 - 211; Index VI *Prices*, S. 215 - 218; Index VI *Decoration by hand*, S. 221 - 222; Index VIII *Woodcuts*, S. 225; Index IX *Material changes by owners*, S. 229; Index X *Special features*, S. 233; Index XI *Languages: texts in languages other than latin*, S. 237; Index XII *Unique copies*, S. 241; Index XIII *Books printed after 1500*, S. 245.

Dann folgen die Concordances (**ISTC, GW, Goff, BMC, Bod-Inc, CIBN, BSB-Ink**) S.251 - 300, gefolgt von Listen *Dispersed incunables* und einem Abbildungsteil mit unikaten Drucken, Buchmalereien, Einbänden und historischen Dokumenten. Die Aufgliederung des Bestandes nach Druckorten (Index II) erlaubt den Bestand grob zu analysieren:

Der weitaus größte Teil der Inkunabeln hat Italien als Ursprungsland, gefolgt von Deutschland (knapp halb so viel) und Frankreich (ein Viertel so viel), kleinere Bestände aus der Schweiz, Belgien, den Niederlanden. Von weiteren Ländern wie Österreich-Ungarn, Spanien nur einzelne; respektabel vertreten ist im Verhältnis zur Buchproduktion der Bestand aus England. Das zahlenmäßige Bild entspricht dem der Drucke aus den Volkssprachen, bei denen das Italienische weit vor allen anderen dominiert. Da das allgemeine Zahlenverhältnis zwischen deutschen und italienischen Drucken eine nur geringe Dominanz der italienischen repräsentiert, kann hier von einer deutlichen und absichtsvollen Bevorzugung von Drucken aus Italien ausgegangen werden, deren Grund man hinterfragen kann. Die Sammlung ist trotz ihrer zahlenmäßigen Beschränkung reich an herausragenden Stücken: zwei Blockbücher, 11 Unikate (Liste in Bd. 2, S. 241), frühe Mainzer Drucke, Caxton-Drucke, Boccaccio, Aldinen und einige Stücke mit beachtlicher Buchmalerei aus Italien (s. den Anhang mit Abbildungen in Bd. 2).

Wenn der Bearbeiter die Hoffnung ausspricht: „The fruits of this research I hope will make a significant contribution, on Glasgow’s part, to the cultural history of early printed books” (S. VIII), so hat er die Erwartungen mehr als erfüllt.

Wolfgang Schmitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11931>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11931>